Blaue Adria.

Roman von Clara Ratka.

(9. Fortsetzung).

„Drinnen im Saal wartet alles auf Dich, Andras," sagte Balogh, „wir haben seit acht Uhr allerlei heruntergespielt, es ist gut, daß Du kommst."

„Na, also — gehen wir."

Die Pause war gerade beendet.

Andras Imre stellte sich vor die Kapelle, er grüßte niemanden. Der Cimbalspieler, der einen raschen Blick mit dem Baßgeiger gewechselt hatte, reichte ihm die Geige.

Der Primas prüfte ihren Ton, rief den Zigeunern leise einige Worte zu, und dann schwebte der süße Klang eines alten ungarischen Liedes über die Menge dahin.

Das war nicht mehr der Saal mit den lächerlich bunten Girlanden und Fahnen, das war keine stumpfe Herde von Menschen, da schwoll das Meer, das ewige, blaue, und Andras sah ein großes Schiff, das sie hinwegtrug, sie, die ihm nun so unbegreiflich fern war, ferner als in den langen Wochen zehrender Sehnsucht.

Und seine Geige sang ihr ein Lied. Schwermütig, voll unendlicher Trauer zogen die Töne dahin, wie eine trostlose, menschliche Stimme, wie eine Klage, die ohne Ende auf und niederwogt.

Langsam nur trennte Andras sich von seinem Gesicht. Er sah die Köpfe da unten, empfand die unerträgliche Hitze des Saales — und brach ab.

Die gebundenen Seelen fühlten von Ferne, daß sie etwas außergewöhnliches gehört hatten.

Ein frenetischer Beifall umtobte ihn.

Andras Imre wandte sich finster ab.

Elftes Kapitel.

„Glaubst Du, daß ihre Eltern noch leben?" Peter Bartel sah von seinem Aquarell auf zu seiner Frau hinüber. Die hatte eine große helle Schürze umgebunden, saß auf einem niedrigen Schemel und zog Bohnen ab. Rechts und links von ihr in sauberen Körben, und auf ihrem Schoß häuften sich die grünen, zarten Bohnen.

Frau Bartel überhörte die Frage.

„Sage mal, mein Kind, für wie viele Menschen willst Du eigentlich Bohnen einmachen?"

„Nur für uns drei, für den einen oder anderen Wintergast, und dann kommt die Pflegerin und holt für ihre Schützlinge, ach, das geht alles fort!"

„Für uns drei? Denkst Du, daß Lisa bei uns bleibt?"

„Gewiß bleibt sie."

„Spricht sie eigentlich nie von zu Hause?"

„Niemals, ich denke oft, sie ist die echte Norddeutsche, stolz, verschlossen eigenwillig, überaus wohlerzogen, aber tief drinnen hat sie ein warmes, reiches Herz."

„Sie mag sein, wie sie will, ich habe sie wirklich lieb," sagte Peter Bartel, er sprach etwas gedehnt; während der Unterhaltung mit seiner Frau sah er hin und her, sein Aquarell mit dem blühenden Garten vergleichend.

„Maria, komme mal her, meinst Du nicht, daß viel Sonne darin ist?"

„Aber Alterchen, wie kann ich denn kommen?" Sie deutete lachend auf ihren Schoß, in den sie gerade wieder eine große Handvoll Bohnen geladen hatte.

„Also komme ich zu Dir!"

Beide vertieften sich in das fertige Bild.

Peter Bartel hatte seine Frau an den Schultern umfaßt, und sie lehnte sich an ihn.

„Ich wollte, unsere gute Lisa hätte so viel Sonne in sich, wie Du auf diesem Stück Garten festgehalten hast."

„Sie ist sehr verändert seit ihrer Reise," sagte Peter Bartel, „ich denke oft, man sollte doch versuchen die Adresse ihrer Angehörigen zu erfahren."

„Na und dann? Vielleicht ginge sie ins Wasser, wenn man käme und sie holen wollte. Nein, nein, wir wollen sie gewähren lassen."

Peter Bartel legte die Arbeit beiseite und setzte sich neben seine Frau.

„Hat sie Dir nun nichts gesagt, als sie neulich von Trau so gebrochen nach Hause kam, und Du sie pflegtest?"

„Ja, sie machte so eine Andeutung, als ob sie den Mann verloren hätte, von dem sie mir damals sagte, daß sie ihn heiraten würde."

„Hat der Bandit das Mädel betrogen, weiß Gott!"

„Nein, nein, es muß anders gewesen sein," sagte Maria Bartel, „es kam mir so vor, als ob sie nicht zu ihm hingefunden hätte."

„Na, dann wäre ja alles gut."

„Gut, nachdem Lisa um dieses Mannes willen ihre Heimat verloren hat?"

„Woher weißt Du das?"

„Na, so etwas fühle ich doch."

„Aber die Eltern werden sie schließlich wieder aufnehmen. Mein Gott, es war sicher irgendein romantischer Streich, deswegen stößt man sein Kind doch nicht in die Welt hinaus."

„Ah, da kennst Du solche Leute schlecht! Ich kenne sie besser! Lisa ist aus sehr gutem Hause, das sah ich sofort. Diese Leute verzeihen nicht. Der Vater ist sicher ein hoher Beamter, da darf er so ein irregelaufenes Lamm nicht mehr aufnehmen. Die Form, die Form, Peter, die erdrückt alles. Kommt sie reuig nach Hause zurück, dann wird sie irgendwo hingesteckt, wie ein Verbrecher, in ein Stift oder Kloster, was weiß ich, aber ohne Freiheit und Freude! Nein, da ist es noch besser, sie setzt sich irgendwie durch. Sie hat doch das Lehrerinnenexamen gemacht, sie sagte gestern selbst, sie wollte sich ihre Papiere kommen lassen. Aber wie sie das machen will, ohne sie zu verraten, das sagte sie nicht."

„Sie wird schon Wege finden," meinte Peter Bartel in Gedanken.

„Was meinst Du, Peter, könnten wir ihr noch einige Unterrichtsstunden verschaffen?"

„Nein, das glaube ich nicht. Das mit dem Hans Gestedtner, das war ja ein reiner Zufall, und die alte Baronin, der sie vorliest, reist mit den letzten schönen Tagen ab." Peter Bartel lehnte sich zurück und sah in das Blattwerk hinein.

„Ich dachte auch gerade darüber nach, daß das arme Mädel ihre schöne Ruhe eigentlich ganz verloren hat. Wie ist sie doch verändert! Selbst der Malunterricht freut sie nicht mehr, und sie war so voll Eifer und Begeisterung. Da könnte es schon sein, daß sie sich doch nicht durchsetzte, wenn sie ganz allein dasteht, mit einer großen Enttäuschung im Herzen."

„Ja, das dachte ich auch schon und gerade darum meine ich, daß die Lisa bei uns bleiben muß, solange wir sie halten können. Vielleicht wird sie ganz heil und gesund hier in der großen Winterstille."

„Du bist so sicher, daß sie bleiben wird," meinte er nachdenklich, „und sie war schon zweimal im Kurhaus in Piccolo, um die Zeitungen wegen einer passenden Stellung durchzusehen."

„Da kommt sie mit Hans Gestedtner. Wieviel Stil sie doch hat," sagte der Maler leise, „jetzt, wo sie so bleich ist, mehr noch als früher."

„Grüß Gott, Frau Bartel, grüß Gott, Herr Bartel," rief Hans Gestedtner fröhlich, „ich bringe viele Grüße von meiner Mutter und Onkel Hofrat" — er dehnte das Wort mit drolliger Feierlichkeit — „hat sich riesig über das herrliche Bild gefreut, er sagte, es sei sein schönstes Geschenk zur silbernen Hochzeit."

„Das freut mich, freut mich wirklich." Peter Bartel rieb sich die Hände, die vielen Fältchen huschten fröhlich über sein Gesicht. „Na, und wie geht es der Frau Mutter? Kommt sie nicht mal wieder her?"

„Nein, sie mag ja das Steingerölle nicht, wie sie sagt, und zudem: seit ich einen Vormund und gestrengen Lehrer habe," — Hans Gestedtner wies mit einer tiefen Verbeugung lachend auf Lisa hin — „seit der Zeit ist sie ganz ruhig."

Lisa hatte Herrn und Frau Bartel begrüßt und nahm ihrem Schüler die Hefte und Bücher ab.

„Er tut es nun mal nicht anders," sagte sie lächelnd, „er trägt mir die Bücher."

Dann schritt sie in das Haus und ging in ihr Zimmer.

Hans sah ihr bewundernd nach.

„Na, was macht das Lernen, junger Freund," sagte Peter Bartel, „werden Sie im Herbst in Ihre Klasse einspringen können?"

„Ueberspringen, überspringen, Herr Bartel!" Ich sage Ihnen, Fräulein van de Sandt, die nimmt die Sache heillos ernst. Die Matura hätte ich bald wenn ich immer solche Lehrer gehabt hätte."

„Na, na, und die Geige?"

„Ja, die Geige! Das ist es ja! Fräulein van de Sandt versteht das alles. Sie verekelt mir das Lernen nicht mit dem ewigen Hinweis darauf, daß das Geigen erst in zweiter Linie kommen darf, eine aussichtslose Sache sei, und wie das immer so heißt, schon seit Jahren! Sie sagt, die Musik ist nun mal für Sie die Hauptsache, und da müssen Sie die Zähne zusammenbeißen, den Tag so einteilen, daß diese Hauptsache ihr Recht behält, und das kann sie nur wenn der Körper gesund und stark ist. Weil Sie nun auch eine gründliche Schulbildung haben sollen heißt es wieder mit der Zeit sparen, also: wenige Stunden, aber intensiv arbeiten, nicht träumen, nicht ungeduldig sein, den „klugen Kopf" da zusammennehmen, sagte sie." Der junge Hans strahlte. „Den „klugen Kopf" hat sie gesagt, Frau Bartel. Sehen Sie, das glauben Sie nun wieder nicht. Sie lachen! Sie kennen mich eben nicht. Darf ich bei den Bohnen helfen?"

„Nein, nein Hansl, lassen Sie nur, Leute mit so klugen Köpfen achten nicht genug auf alle die Feinheiten beim Bohnenabziehen, und mein Peter und ich haben im Winter die Last davon."

„Aber ein Stündl hier bleiben darf ich doch?"

„Natürlich, holen Sie sich einen Stuhl heraus!"

Peter und Maria sahen sich an.

„Ein lieber Junge, der Hans," sagte Frau Bartel, „wenn er nur recht gesund würde."

Da trat er schon hinter Peter Bartel:

„Und einen Garten haben Sie! Wundervoll! Das Bild da möchte ich haben, Herr Bartel. Verkaufen Sie es nicht! Wenn ich mal erst berühmt bin, ein großer Geiger, Sie wissen ja," er lachte, „dann hole ich mir das Bild, und wenn nicht, wenn es nicht reicht, so, oder mit der Gesundheit nicht, dann möchte ich hier in diesem Garten liegen, da an der Mauer unter den Lilien, und Sie lassen eine schöne Marmorplatte in die Mauer ein, Marmor muß es schon sein, Herr Bartel, und darauf soll stehen: „Hier ruhet [illegible] Gestedtner mit seiner Geige im [illegible]. Wir betten ihn in Rosen."

„Aber Hansl, Hansl, was reden Sie für einen Unsinn!" rief Frau Bartel.

Alle drei lachten.

Da trat Lisa aus der Tür.

„Ich möchte nach Piccolo hinübergehen," sagte sie, „vielleicht bin ich nicht pünktlich zum Abendessen zu Hause. Warten Sie nicht auf mich liebe Frau Bartel, ich hole mir etwas aus der Küche."

„Darf ich mitgehen?" fragte Hans.

„Nein, nein, auf keinen Fall, Sie müssen jetzt ruhen."

„Vielleicht wäre für Sie aber auch Ruhe gut," meinte Frau Bartel.

Sie sah besorgt in Lisas schmal gewordenes Gesicht.

„Ach, ich!" Lisa sah so müde aus. „Ich fühle mich ganz frisch, mir ist nie wohler, als wenn ich herumlaufen kann."

Sie nickte allen zu und versuchte ein heiteres Lächeln.

„Also auf Wiedersehen," rief sie schon im Fortgehen.

Die Gasse hinunter, am Hafen entlang, das köstliche, bunte Bild, wie hatte sie es geliebt, und nun die Landstraße, dann der lange Strandweg mit den aufspritzenden Wogen und dem leuchtenden Gestein: für Lisa war alle Schönheit zur Qual geworden! Sie hastete an allem vorüber.

Verkriechen und verenden, dachte sie stumpf — — —.

Und doch war eine goldene Schönheit über Meer und Land ausgegossen. Es war, als ob keine Erdenschwere dieser großen, seligen Verklärung mehr anhaftete, als sei es der Vorabend eines ewigen Sonntags.

Lussinpiccolo stand in einer goldenen Lohe. Die Schiffe im Hafen ruhten in flüssigem Gold, Rot und Blau.

Es wurde ein Dampfer erwartet, und die vielen Müßiggänger, die Gepäckträger und die Kutscher mit den leichten, kleinen Wagen versperrten den Weg.

Lisa drängte vorwärts, um zum Kurhaus zu gelangen.

Da fühlte sie plötzlich ihre Schulter berührt. Tief erschrocken wandte sie sich um.

Vor ihr stand der Baßgeiger.

Er lüftete leicht den Hut und sagte unvermittelt:

„Fräulein, der Andras Imre ist schwer krank."

„Schwer krank?" wiederholte sie mechanisch, und ihrer Ueberraschung Herr werdend, fuhr Sie fort: „Wo ist er denn, hier in Lussinpiccolo?"

„Ja, hier, er kann nicht weiter. Er hat versprochen, heute noch einmal zu spielen. Wie er zur Probe gekommen ist, ist er hingefallen."

„Und dann?"

„Wir haben ihn in sein Zimmer gebracht."

„Ja, aber so erzählen Sie doch was fehlt ihm? Haben Sie einen Arzt geholt?"

„Was ihm fehlt? Fieber hat er. Was soll da ein Arzt?"

„Bringen Sie mich zu ihm."

„Ich weiß nicht, vielleicht tut es ihm nicht gut, und ich muß alles zur Abfahrt herrichten."

„Wie, Sie wollen den Kranken mitnehmen?"

„Ja, ich werde ihn doch nicht allein lassen, und wir können hier nicht bleiben."

„Bringen Sie mich zu ihm," wiederholte Lisa dringlicher.

„Wenn Sie durchaus wollen, Fräulein," sagte Balogh zögernd.

Er wandte sich lässig zum Gehen.

Vielleicht verstehe ich das alles wirklich nicht, dachte er, vielleicht freut es ihn. Wir werden ja sehen.

Er ging mit Lisa den Hafen entlang und bog dann in eine Nebengasse ein. Da stand ein altes Gasthaus. Balogh zeigte auf die Tür:

„Hier hinein, die Treppe hinauf und dann die dritte Tür links."

Lisas Herz schlug heftig.

„Wollen Sie nicht mitgehen?"

(Fortsetzung folgt.)

Der Pferdekoller.

Eine in verschiedenen Staaten unseres Landes zuweilen sogar seuchenartig auftretende Pferdekrankheit ist der sogenannte Koller, im englischen je nach ihren Begleiterscheinungen „Blind Staggers", „Sleepy Staggers" oder „Mad Staggers" genannt. Die Symptome der Krankheit sind gewöhnlich ein Zurückweisen des Futters mit einem großen Verlangen nach Wasser, also Durst und Appetitlosigkeit, oft mit Schluckbeschwerden verbunden. Darauf macht sich eine gewisse Mattigkeit und Stumpfheit bemerkbar, das Pferd steht da mit hangenden Ohren, das Sehvermögen leidet, das Tier benimmt sich oft als völlig blind und ohne Bewußtsein, eine Art Delirium setzt ein und der Tod folgt; in einigen wenigen Fällen auch Genesung. Manche Fälle verlaufen von vornherein in tobsüchtiger, rasender Weise, die Tiere sind wahnsinnig vor Aufregung, laufen blindlings über alles hinweg, durch Zäune und zerstören alles im Stalle. Solche Fälle sind dann äußerst gefährlich, das Tier ist unberechenbar und man muß sehr vorsichtig im Umgang mit ihm sein. Wenn das Pferd in diesem tobsüchtigen Stadium nicht stirbt, wird es gewöhnlich ruhig und zeigt ein stupides, schläfriges Benehmen, lehnt sich im Stalle gegen die Standwand oder drückt den Kopf gegen die Wand und steht oft mit allen vier Beinen gespreizt. Durch die geringste Störung kann es jedoch in Aufregung versetzt und rasend gemacht werden. Kann man es dazu bringen, daß es sich bewegt, so geschieht es gewöhnlich im Kreise, nach rechts oder links, abhängig davon, welche Gehirnseite am stärksten erkrankt ist. Die Kollerkrankheit ist nicht ansteckend und befällt nur Pferde, Maultiere und Esel.

Bei Versuchen, die Ursache der Krankheit zu ermitteln, hat man in einem Falle festgestellt, daß diese Ursache in dem Schimmel zu suchen war, durch den die damals infolge des sehr trockenen Wetters nur kleine Maisernte stark geschädigt worden war. Bei späteren Versuchen hatte es den Anschein, daß gerade in solchen Gegenden, wo viel Mais einer schlechten Qualität gefüttert wurde, unausgesetzt Verluste an Pferden durch Koller eintraten.

Nach Beobachtungen und Ermittlungen der Fachgelehrten sind nur sehr wenige glaubwürdige Fälle von Koller vorgekommen bei Pferden die nicht mit Maiskorn gefüttert wurden; dagegen ist in andern Staaten viel beobachtet worden, daß Pferde an Koller erkrankten, wenn sie auf einer Weide liefen, auf der das Gras schimmlig verdorben war.

Vom praktischen Standpunkt aus ist ein Zusammenhang zwischen Mais und der Kollerkrankheit der Pferde so ziemlich überzeugend erwiesen, nur ist die Frage noch offen, welche Art von am Mais vorhandenen Kleinlebewesen als besondere Ursache zu betrachten wäre, oder ob vielleicht in einer zu starken oder ausschließlichen Maisdiät oder im unreifen Mais die schädigenden Eigenschaften zu suchen sind. Die Anzeichen sind stark für die Annahme, daß in den schimmeligen Teilen des Maiskorns der Grund für das Uebel enthalten ist, denn mit gesundem Korn wurden in dem einen Versuch mehr als zwölf Pferde monatelang fast ganz ausschließlich gefüttert, ohne daß irgend welche gesundheitlichen Störungen dabei zutage getreten sind.

Eine kleine Zahl der an Koller erkrankten Pferde sind von solchen Tierärzten, die mit der Krankheit gut vertraut sind, mehr oder weniger vollständig geheilt worden, meistens in Fällen, wo das Krankheitsbild nur ein leichtes war und wenn die Behandlung frühzeitig genug einsetzte, aber im allgemeinen ist nicht viel auf Heilung zu hoffen und die Hauptaufmerksamkeit hat sich auf die Vorbeugung und die Verhütung der Krankheit zu richten. Es sollte niemals den Pferden ungesundes Maiskorn gefüttert werden, und sollte es unvermeidlich sein, eine schlechtere Qualität zu füttern, so soll es nicht in den Aehren geschehen sondern nur die Körner sind zu füttern, nachdem sie vorher erst noch auf einer Putzmühle gut gereinigt worden sind. Als zweckmäßig dürfte sich auch das Schwemmen der Körner erweisen. Die schlechten schimmeligen Körner sind gewöhnlich leichter als die völlig gesunden, schwimmen oben und können abgeschöpft werden. Zu empfehlen ist auch das Schroten der gut gereinigten Maiskörner und das Verfüttern in dieser Form, zu gleichen Teilen mit Hafer und Weizenkleie vermischt. Verdorbenes, schimmeliges Futter irgend welcher Art soll Pferden niemals gefüttert werden; Maisähren, die an der Spitze von dem grünen Maiswurm angegriffen und beschädigt worden und faulig und schimmelig sind, sind ein besonders gefährliches Futter, das unter keinen Umständen den Pferden gefüttert werden soll.

Auf Kuba gibt es ein Stachelschwein ohne Stacheln.

Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Klassifizierte Anzeigen.

Dienstmädchen verlangt.

Verlangt: — Erstklassiges weißes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß eine gute Köchin sein und beste Empfehlungen aufweisen können. Lohn, $8.00 per Woche. Kein Waschen oder Bügeln. Telephon Harney 3334. 443 nördl. 38. Ave. —8-31-16

Verlangt. — Gutes, kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Kochen. Guter Lohn. Anzufragen bei Frau Victor Gladstone, 3408 Dewey Ave. 8-31-16

Verlangt. — Zum sofortigen Eintritt, verläßliches Hausmädchen. Omaha Empfehlungen verlangt. Anzufragen bei Frau Charles Metz, 536 südl. 28. Straße. tf.

Verlangt: — Gutes deutsches oder böhmisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Telephon Harney 2104. —8-30-16

Verlangt: — Verläßliches, tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kein Waschen. Harney 4572. —8-30-16

Verlangt: — Mädchen, um in der Iten Biscuit Co. zu arbeiten. Anzufragen beim Aufseher am Fabrikseingang. 13. und Capitol Ave. —9-2-16

Verlangt: — Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin sein. $8.00 per Woche. Kein Waschen oder Bügeln. 710 N. 38. Str. —8-30-16

Verlangt: — Verläßliche Haushälterin für Familie von 3 Personen. Gute Köchin. Kein Waschen. Vorzüglicher Lohn. Walnut 326. —8-30-16

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gute Köchin; kein Waschen: $7.00 per Woche; gutes Heim. Adresse 5022 Underwood Ave.; Telephon Walnut 3429. —8-30-16

Verlangt: — Verläßliches Mädchen, um bei Hausarbeit zu helfen. Walnut 1030. —8-30-16

Verlangt. — Mann und Frau für Farmarbeit, 2½ Meilen nördlich von Florence. Empfehlungen verlangt. Box B 200. 8-29-16

Arbeitsgesuch. — Reinliche deutsche Frau sucht Arbeit, tageweise und stundenweise. Colfax 3278.—3627 Curtis Ave. tf.

Verlangt—Männlich.

Verlangt. — Tüchtiger Junge im Alter von über 16 Jahre, um ein Ford-Auto zu fahren. Muß es auch reparieren können. Man adressiere: Aug. Wolf, Omaha Tribüne. 8-28-16

Verlangt. — Ein verläßlicher, lediger Deutscher. Alter zwischen 30 und 50 Jahren, der mit Pferd umzugehen versteht. Monatslohn; dauernde Arbeit. Empfehlungen verlangt. Persönlich vorzustellen. Fritz Müller, 3715 südl. 16 Straße. 8-28-16

Gesucht. — Arbeit, täglich bis vier Stunden. B. 600. Omaha Tribüne.

Ortman's New England Bäckerei— 212 Nord 16 Str. Deutscher Kaffeekuchen, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Hayden Bros und Public Market 2—4—17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards. 16. und Douglas Str. 2—1—17

Geprüfte Hebamme. Frau A. Szigetvary, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098. tf.

VAN ARNAM DRESS PLEATING & BUTTON CO., 326-7 Paxton Blk, [illegible]. Telephone Douglas 3109. Accordion, Knife, Side, Sunburst, Box, [illegible] and Combination Box and Side Pleating, Hemstitching, Picot Edging, Pinking, Ruching. Covered Buttons, late styles and sizes. Price list free. In ordering please mention Tribune.

Abstracts of Title.

Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Bldg. 3—18—17

S. M. Sadler & Son — 216 Keeline Bldg. 3—18—17

Friedensrichter.

H. H. Claiborne, Rechtsanwalt: 512—13 Paxton Block. Rechtssachen und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. 4-10-17

$100 Belohnung—für jeden Auto-Magneto, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Bansdorfer Affinity Sparkplugs O. Bansdorfer. 210 Nord 18. Str. 3-1-17

Auto-Reparaturen

Tell & Binkley—2318 Harney erstklassige Auto-Reparaturen. Auffrischer macht alte Cars neu. Stark Schleep-Car.—Douglas 1540. 4-13-17

Automobil-Versicherung.

Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums-Schaden, $25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen.

Kilty Ellis & Thompson
913 — 14 City Nat. Bank Bldg. Douglas 2819. 5-10-17

Smith & Deavner, 723 Süd 27 Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. Zutaten — Reparaturen — Aufbewahrung in der reinlichsten u hellsten Garage in Omaha. Douglas 4700. 5-17-17

Nebraska Auto Radiator Repair
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephon: Douglas 3790. F. W. Houser Omaha, Neb. 3-20-17

Harley Davidson Motorräder.—Bargains in allen Sorten gebrauchter Maschinen. Victor H. Roos „Der Motorrad-Mann", 2701 Leavenworth Str., Omaha. 5-20-17

John Happe, deutscher Baumeister. Kostenvoranschlag und Pläne geliefert. Neubauten und Reparaturen promptest erledigt. 204 Keeline Bldg., Tel. Douglas 5074. tf.

Detektivs.

James Allen.—312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen.—Alles streng vertraulich. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. tf

Zu verkaufen

Farm zu verkaufen: 30 Acker Farm, mit guten Gebäuden, krankheitshalber zu verkaufen. Anderthalb Meilen östlich von Grand Island am Lincoln Highway gelegen. 10 Acker in guter Alfalfa; 4 Acker in Obstbäumen; der Rest Korn- und Weizenland. Kann mit gutem Viehbestand gekauft werden. Näheres bei Henry Gloe, Route 4, Grand Island, Nebr. 8-26-16

Storage und Hauling.

American Transfer Co., Fred Busch, Präs. Lagerhaus und Speditionsgeschäft. Güterbeförderung aller Art. tf.

Musikalisches.

Bonricius. — Erfahrene Musiklehrer. Studio 13-14-15 Arlington Block. 1511 Dodge Str. Douglas 2471. 2-16-17

Die Concordia Musikkapelle empfiehlt sich sämmtlichen deutschen Vereinen und Logen im Staate; liefert Musik für alle Festlichkeiten zu mäßigen Preisen. Fr. Gutchewsky, 2919 So. 23. Str. Tyler 2015 J. Omaha, Nebr. 9-6-16

Optiker.

Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Hofft Optical Co., 694 Brandeis Bldg, Omaha. 2-15-17

Photographisches Atelier.

Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Besucht uns und seht, was wir für andere getan. $2 p. Dtz. usw. Rembrandt Studio, 20. und Farnam Straße, „Unsere Bilder verblassen nie!" 4-16-17

Medizinisches.

Darm-Spezialist.
Dr. F. M. Edwards, 530 Bee Bldg., kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästhetische Mittel. Erfolg garantiert. 2—21—17

Deutsches Doktorbuch.
Von großem Nutzen für jede Familie. 906 Seiten stark. Beschreibung aller Krankheiten, besonders der Kinder-Lähmung mit Angabe der Medizin; $2.00; Parcel 25 Cts. extra. —8-30-16
Dr. A. Kegel, Shelby, Iowa.

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln u. andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert und kein Geld verlangt, ehe kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. 1-1-17

Osteopathische Aerzte.

Dr. [illegible] Armstrong, 615 Bee Bldg. 2—10—17

Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2—16—17

Kathryn Nicholas, 362-4 Bee Bldg. Douglas 1979. 2—16—17

Elektrolysis.

Miß Allender, 624 Bee Bldg. Geburtsmale, überflüssiges Haar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert. 2—10—17

Chiropractic Spinal Adjustments

Dr. Edwards, 24 & Farnam. D. 5445

Dr. Knollenberg, Suite 7-8-9, Ottawa Bldg. 21. und Farnam Str. Douglas 72.5 3-1-17

Elektrisches

Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Reiniger und Färber.

Imperial Dye & Cleaning Works. Erstklassige Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung; Postporto einen Weg bei Landbestellungen bezahlt. 1616 Vinton. Telephon: Tyler 1022. J. F. Krause, Besitzer. 9-1-16

Advokaten.

Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l Bank Bldg. 2—1—17

Tanz-Akademien.

Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Leichenbegängnisse.

Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gewölbe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkt untersucht. Nebraska Mausoleum Co. J. W. Koutsky, Präs. D. 2175. 2—18—17

Buch Nr. 1, wie unten gezeigt, enthält Anweisungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Filet- Häkelarbeiten und Kreuzstichen. Jede Frau wetteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Machen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht eher den Zweck, als Bücher von 25—50 Cts. Ueber 200 Muster abgebildet.

Zu bestellen durch Omaha Tribüne, 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.

Die „World" beschuldigt Bulgarien, die griechische Neutralität schnöde verletzt zu haben. Wir fühlen der „World" den Schmerz nach